

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 4. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IV. 2250. Geschäftsstellen: Albersstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 119

Montag, den 23. Mai 1938

90. Jahrgang

Leipzig: Stolztes Bekenntnis

Sachsens Gautag, ein gewaltiger Aufmarsch

Der Tag der gewaltigsten Parteifundgebung, die Sachsen je gesehen hat, stand bevor. Die Reichsmessestadt Leipzig hatte ihr feierlichstes Gewand angezogen, das in den hohen Hallen des Hauptbahnhofes begann und sich vor allem an dem Augustusplatz mit seinen gewaltigen Tribünen, in den Hauptmarschstraßen, draußen auf dem Aufmarschgelände an der Frankfurter Straße zeigte, das Kennzeichen war der großen Tage draußen im Messinggelände und am Völkerschlachtdenkmal, nicht zuletzt an den Stätten, wo sich die Jugend zusammenfand.

Der Schmutz, der auch die übrigen Straßen beherrschte, sollte Glück sein den Tausenden, die nach Leipzig kamen. Aber es war, als sollten sie nicht von ihm berührt werden, denn die Schleusen des Himmels gestalteten den Tag nicht gerade feierlich. Es war, als ob die Tausende daran erinnert werden sollten, wie schwer das Marschieren, das Kämpfen einst war, als die Straßen noch ungeschmückt blieben, als sie, die Unbekannten, für des Reiches Größe eintraten, und härtesten Proben unterworfen wurden, — sieghaft sie ertrugen, wie heute das Wetter ihnen nichts anhaben konnte.

Die Jugend, sie fürchtet nicht Regen und Sturm

Die Jugend mußte allerdings auf ihr großes Sportfest, das der Bann 107 und der BDM, Untergau 107, zur Durchführung bringen wollten, verzichten. Trotzdem waren an die 20 000 auf dem HJ-Sportplatz an der Oststraße angetreten, um Reichsjugendführer von Schirach und Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann zu begrüßen. In Anwesenheit von Obergruppenführer Schepmann, Kreisleiter Wettengel und Oberbürgermeister Tönnies, von Vertretern aus Partei, ihren Gliederungen — auch die Reichsreferentinnen von „Glaube und Schönheit“, Clementine zu Castell — sowie Vertretern der Wehrmacht richtete der Reichsjugendführer, der zuvor die Gruppe der

japanischen Studentenabordnung begrüßt hatte, eine Ansprache an die Jugend. Er eröffnete mit diesen Ausführungen zugleich die in allen Gauen stattfindenden Reichssportwettkämpfe der Jugend und gab erneut die Richtung an, in der die deutsche Jugendzukunft arbeitet.

Eine Sturmjugend wächst heran!

Mit einem Hinweis auf die Unkunst des Wetters erklärte der Reichsjugendführer: „Ob die Sonne scheint oder der Regen herniederprasselt, wir haben immer die gleiche Stimmung und Überstimmung. Wir sind keine Schönwetterjugend, sondern eine Sturmjugend. Die Jugend wird nicht erzogen für den Sonnenschein, sie wird gerüstet für Sturm und Wetter. Wer dieser Bewegung angehört, und zu diesem nationalsozialistischen Glauben sich bekennet, der bekennet sich damit zugleich auch zur systematischen Leibesübung, zur harten körperlichen Arbeit an sich selbst. So erziehen wir von jung auf die Jugend unseres Volkes, die Jugend zu Härte, Kraft und Beharrlichkeit.“

So soll unserem Volk eine Jugend heranwachsen, würdig unserem Vaterland und der Fahne, vor allem aber würdig jener ehrfürchtigen Erscheinung, dessen Name sie trägt, als einzige Organisation Deutschlands. Sie erkennt daran die ihr auferlegte Verpflichtung, im Sinne dieses Vorbildes ein nationalsozialistisches Leben der körperlichen und geistigen Bewegung zu leben.“

Hatte schon die Jugend dem Reichsjugendführer und dem Gauleiter auf dem Sportplatz einen jubelnden Empfang bereitet, so war die Freude besonders groß, als diese unter der Führung des Gebietsführers Busch das Zeltlager der sächsischen Hitler-Jugend aufsuchten und dann später die Ehrung des Gauleiters und Reichsstatthalters Mutschmann durch den Reichsjugendführer bekräftigt wurde.

Dem Gedenten der Gefallenen

Noch gigantischer erscheinen die Gestalten Wehners, als sie sich, von Scheinwerfern angeleuchtet, von dem nachdunkeln Himmel abheben. Und wie ein Schwurfinger, wie ein feiner trügerischer Block ragt das Denkmal empor als ein Symbol des ewig-festen Willens und ewig-treuen Ringens des deutschen Volkes. Hunderte von Fackeln lodern in den Händen von SA-Männern und runden das Bild zu einem erhebenden Anblick.

Nachdem Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann eingetroffen sind, die Fronten der Ehrenabteilungen der SA, der Wehrmacht, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes abgeschritten haben, ist zunächst ehrfürchtiges Schweigen und dann schreiten oben von Turm herab die Standarten und Fahnen der Bewegung, während die Klänge von Siegfrieds Tod aus der „Götterdämmerung“ und das Vorspiel zum „Deutschen Gebet“ von Lauer erklingen. Ein SA-Chor singt darauf: Fanfaren, kündigt mit ehernem Ton... Einzel-sprecher der SA lassen in Wechselreden ein Bild vom Sterben der Gefallenen der Völkerschlacht, des großen Krieges und „des Lehens aus den großen Jahren, des Ersten schon der neuen Scharen“, Schlageters, und schließlich der 400 edlen Toten des neuen Reichs erstehen.

SA-Obergruppenführer Schepmann verliest unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Namen der ermordeten Männer der Bewegung aus dem Gau Sachsen.

Dann erheben sich die Fahnen und Chöre wie Sprecher künden von dem herrlichen Aufstieg Deutschlands. Das Lied: „Jugend, wir tragen die Fahnen“ und Spittias Feiernmusik „Heilig Vaterland“ leiteten über zur Ansprache des Reichsleiters Rosenbergs.

Jede große Zeit, so führte er aus, wird von einem einzigen großen Bekenntnis getragen. In Zeiten des sorglosen Friedens mag man um Meinungen streiten, in Zeiten eines großen Schicksals hängt alles davon ab, ob sich eine Nation zu einem gemeinsamen großen Bekenntnis, zu einem Ja-sagen, zu einem Schicksal durchzurufen vermag. Jede große Zeit trägt aber auch das Gepräge der führenden Persönlichkeiten einer Epoche. Sie sprechen das aus, was Millionen nur dunkel innerlich fühlen. Sie sind damit der Ausdruck einer tiefen Sehnsucht, sie sind aber zugleich auch Träger und Gestalter einer Zeit. Diese Persönlichkeiten verrichten die Tat, nach der Millionen rufen. Diese Tat und das Aussprechen eines Bekenntnisses bedeuten aber immer Kampf, und jeder große Kampf erfordert Opfer und Märtyrer eines großen Gedankens.

Reichsleiter Rosenberg gedenkt an dieser Stelle des Kampfers Schlageters und seiner Kameraden, aller derer, die damals die neue Zeit erahnten, und sagt dann weiter:

Die Männer waren groß, die sich opferten, aber das deutsche Volk ist es wert gewesen, daß sich diese Männer für dieses Volk hingegeben haben. Es ist leicht, großen Menschen hundert Jahre nach ihrem Tod Denkmäler zu setzen, es ist aber schwer, schon mitten im Leben eine Größe zu würdigen. Und daß wir dies haben tun können, das gibt der deutschen Nation den Stempel einer eigenen Größe.

Die Liebe zu unseren toten Kameraden und den Märtyrern unserer Bewegung hat diese, das dürfen wir mit Stolz sagen, zu einem neuen Leben erweckt. Sie sind gestorben für das deutsche Volk, und sie sind in seiner Seele wieder auferstanden. Ihr Märtyrertum ist für uns alle Verpflichtung, sie niemals zu vergessen, ist eine Mahnung an unsere Jugend, treu und einsatzbereit den gleichen Werten zu dienen, für die sie einst gekämpft haben und gestorben sind.

Wenn dieser Willen sich von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt, dann erst dürfen wir von einem ewigen

Schirach ehrt Gauleiter Mutschmann

Gauleiter Mutschmann, der schon in den ersten Jahren der Kampfzeit für die Organisation der Jugend der NSDAP eingetreten ist, und durch seine Tatkraft wesentlich zu ihrer Entwicklung beigetragen hat, wurde das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen. Dem Reichsjugendführer brachte die sächsische HJ-Führerschaft als Geschenk die kostbare Arbeit, die ein Reichsführer im Reichsberufswettbewerb mit der Abschrift des Sachsenpiegels, wie er sich im Rathaus zu Dösch findet, vollbracht hat.

In der Zeitstadt

In der riesigen Zeitstadt im Volkspark Kleinzschocher die unter den geschickten Händen der Jungen mit großer Schnelligkeit aus der Erde wuchs, sind alle Vorkehrungen getroffen. Der Hilfszug Bayern steht für die Verstärkung zur Verfügung, Stroh gibt's in rauen Mengen, und bald wird es in den Zelten mollig warm, wenn es draußen auch recht unfreundlich ist. Schnell haben die Jungen ihre Kleider gewechselt, zum Trocknen der Sachen stehen geheizte Schalen zur Verfügung, und Herztische stehen geheizte Schalen zur Verfügung, und Herztische lassen, daß die Jugend gesundheitlich gefährdet wird. Ein recht vergnügtes Leben herrscht hier, Spaß und Gesang tönt von hier und dort. Die Arbeit des Wetters scheint dem Frohgemut wegen zu müssen. Es ist ein Leben, wie es den Jungen zusagt, wie es ein jeder erlebt haben will.

Die Mädchen haben ähnlichen Betrieb aufgezogen. Sie sind froher Laune in den Schulen und Turnhallen, wo sie Quartier bezogen haben. Mag's draußen naß sein, sie sind im Trocknen und teilen das frohe Erleben, wie es nur ein solcher Tag der Gemeinschaft mit sich bringen kann.

Draußen am Völkerschlachtdenkmal

Als sich die Dämmerung über die Stadt senkt, streben die Politischen Leiter hinaus zu den Hallen unter dem Völkerschlachtdenkmal. Nieder ziehen die Wolken und umhüllen zeitweise die Spitze jenes Wahrmarks, das an die große Schlacht vor 125 Jahren erinnert. Hier wird abends die Feierstunde die Gedanken hinlenken an die Opfer, die gebracht werden mußten, damit Deutschland lebe.

Rosenberg vor den Politischen Leitern

Zunächst aber begeben sich die Politischen Leiter in die gewaltige Messehalle 7, die vor noch nicht zwei Monaten die gewaltige Kundgebung mit dem Führer Adolf Hitler sah. Heute ist die Halle besetzt nur von den Männern im Braunkleid — erstmals, seit die Halle erstand, finden sich die Politischen Leiter zu einer solchen geschlossenen Kundgebung hier zusammen — und von den Leiterinnen der HJ-Führerschaft wie von den Führern der Führerinnen der Jugend. Sie harren der Worte des Reichsleiters Rosenberg, der ihnen Ausrichtung geben wird für die Arbeit der kommenden Zeit. Und sie begrüßen ihn und den Gauleiter, als sie die Halle betreten mit jenem Jubel, den wir von allen Kundgebungen kennen. Besondere Freude aber wird laut, als der Gauleiter mittelst, daß sich zu dieser Versammlung auch Vertreter aus der deutschen Ostmark eingefunden haben. Sie lauschen dann den Worten des Reichsleiters Rosenberg, der klar die Notwendigkeit des nationalsozialistischen Ringens herausstellt. In ihrem Willen neu bekräftigt, begeben sie sich dann hinaus zum Denkmal.



Deutschland sprechen und vor der Unbergänglichkeit unseres Volkes.

Das Bekenntnis zum Führer und zu seinem Werk beschließt die erhebende Stunde.

Morgenfeier der SS

Ein großes Erlebnis ist wieder die Morgenfeier der Hitler-Jugend im Volkspark Kleinzschocher. Gebietsführer Busch spricht das Grußwort, dann ruft Gauleiter Mutschmann der Jugend, die die Nacht mit Ausnahme des Jungvolkes, das ebenso wie die Mädel in Schulen untergebracht war, im Zeltlager genächtigt hat, noch einmal die große Parole in Erinnerung, unter der der Gau tag steht und die auch für die Jugend eine heilige Verpflichtung ist: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

So lange wird dieses Reich bestehen, so lange wir an Deutschland und seinen Führer glauben. Wenn wir heute hier zusammengelassen sind, so dürfen wir uns daran erinnern, daß vor 15 Jahren die SS in Plauen gegründet wurde. Sie hat heute die gewaltige Aufgabe, die deutsche Jugend auf den Nationalsozialismus auszurichten.

Der Gauleiter spricht

Erhebend ist dieser Auftakt und aufrüttelnd. Der Gauleiter spricht nun, entbietet seinen Gruß an Reichsleiter Rosenberg, Reichsjugendführer v. Schirach, Reichsarbeitsführer Hierl, an die Vertreter der Wehrmacht. Er knüpft an das Gantreffen vor fünf Jahren, bei dem der Führer sprach, daß die Bewegung Wirklichkeit geworden.

Heute können wir mit Stolz behaupten, daß die Bewegung nicht nur Dogma ist, sondern daß aus ihr geschichtliche Taten entspringen sind. Es ist nötig, sich dieser Tatsache bewußt zu bleiben, daß der Wille zum Kampf nicht verloren geht, daß wir die Geschlossenheit der Bewegung demonstrieren, unsern Blick auf das große Ganze richten.

Hierin steht der Gauleiter den Sinn des Gantages, der zugleich fühlen lassen soll, daß der einzelne in der Erfüllung seiner Aufgabe nicht einsam steht und die Vielseitigkeit des Schaffens innerhalb der Partei erkennt. Er wendet sich dabei auch an die Jugend und betont, daß es an ihr liegen wird, ob der Weg Deutschlands weiter vorwärts geht. Jeder muß sich, gleich wo er steht, seiner Verantwortung bewußt sein.

Danl stattete der Gauleiter seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ab. Sein Dank gilt auch dem unbekanntem Volksgenossen, ihm, der sich unbemerkt und unbefohlen einsetzt für die Partei und ihre Arbeit unterstützt. Und Erfolge hatte diese Arbeit! Der Gauleiter erinnert an die Abstimmung über die Durchführung des Vierjahresplanes und an den Leistungskampf der Betriebe, auf dessen Erfolge in der Wirtschaft er besonders hinweist, dabei betonend, daß der nationalsozialistische Kämpfer in Sachen auch in Zukunft dazu beitragen wird, daß der Gau in immer stärkerem Maße an den Ertrugenschaften der Volkswirtschaft teilnehmen kann!

Wir müssen dem Beispiel derer folgen, die dem Führer folgten, als der Erfolg noch nicht so sichtbar war. Sie glaubten an ihre Mission und ließen Zweifel in ihrem Herzen keinen Raum.

Hinweisend auf den Wandel, der unter dem Nationalsozialismus eingetreten ist, im Inneren und nach außen, in der Sozialpolitik und auf kulturellem Gebiet, bedankt Gauleiter Mutschmann der Freundschaft mit Italien und betont zugleich den Sinn der Achse Berlin-Rom als eines Volkswerkes gegen den Bolschewismus.

Der Gauleiter würdigt, daß die Jugend trotz des schlechten Wetters dieses Zeltlager veranstaltet, und gibt zu bedenken, daß auch die Zukunft uns jederzeit kampfbereit sehen muß.

110 000 auf dem großen Appell

Die Jugend ist es dann, die den großen Appell auf dem Aufmarschgelände ausgestaltet. Auf der fast der Nürnberger Festwiese in der Größe gleichkommenden Anlage sind alle Gliederungen der Bewegung aufmarschiert. Ein erhebendes Bild bieten die Fahnen, die einen großen Teil der umgebenden Dämme säumen. Auf der Tribüne haben die Standarten des Gaues Sachsen Platz gefunden. Davor hat der H-Pionierturnbann Dresden Aufstellung genommen.

„Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit“, so klingt es aus den jungen Kehlen der Hitler-Jugend, begleitet von den Klängen des Gebietsmusikzuges, auf. Und dann kündigt ein Sprecher vom Bekenntnis dieser Zeit, die weiß, daß Gott die Welt schuf, damit wir weiter schaffen. Und so lautet der Schwur: Wir wollen mehr den dieses Reich durch Kampf und Arbeit.

Unsere Aufgabe ist es, die Zeit zu nützen. Kraftvoll für alles Schaffen ist die nationalsozialistische Bewegung, die unserem Leben neuen Sinn gegeben hat. Die Stärke ist nicht zu messen mit der Anzahl der Gewehre, sondern allein nach der Kraft der Idee. So muß die Partei dafür sorgen, daß dieser Glaube an Deutschland in die letzte Hütte getragen wird, nie wieder Gleichgültigkeit aufgenommen kann.

Das „Adolf-Hitler-Feld“

Nachdem der Gauleiter mit dem Hinweis auf Richard Wagner, all derer gedacht hat, die durch die Größe ihres Glaubens und ihres Kampfes als Vorbilder in die deutsche Geschichte eingingen, stellt er die Bedeutung des Kampfes heraus, den der Führer um Deutschlands willen aufnahm und verkündet unter dem Jubel, daß das Aufmarschgelände künftig den Namen „Adolf-Hitler-Feld“ führen soll. Und mit ihm stimmen die Hunderttausende ein in das Gelöbniß: Ein Reich, ein Volk, ein Führer!

Die deutschen Lieder klingen bekräftigend empor. Der Gauleiter verläßt mit den Gästen und der Begleitung das Adolf-Hitler-Feld, während sich die Gliederungen der Partei zum Vorbeimarsch auf dem Augustusplatz rufen. Trotz des niedergehenden Regens stehen an den Straßen unzählige viele, die braunen Kolonnen, von denen nur die Jugend wegen der Unbill der Bitterung am Vorbeimarsch nicht teilnimmt, zu grüßen. Und unaufhörlich klingen die Marschweisen und dröhnt der Marschritt der Formationen. Und er hallt auch noch wider den ganzen Nachmittag, denn bis in die späten Nachstunden dauert es, bis die gewaltige Schar der Teilnehmer in den Sonderzügen die Fahrt in die Heimorte antreten kann.

Groß war der Tag. Er wurde zum Bekenntnis, zur Tat des Führers. Er wurde ein Bekenntnis zur Einheit des deutschen Volkes im Großdeutschen Reich!

Der Gauleiter an den Führer

An die Reichskanzlei des Führers, Obersalzberg. Mein Führer!

Vom Gantag der Sachsen in Leipzig, der unter der Devise „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ stattfindet, übermittle ich Ihnen die Grüße aller treuen Sachsen. Ihr getreuer Gauleiter Martin Mutschmann.“

Das neue Antlitz Münchens

Feierlicher Auftakt zum Bauprogramm der Hauptstadt der Bewegung

Der 22. Mai 1938 wird für alle Zeiten eine epochale Bedeutung für die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der deutschen Kunst behalten. Mit diesem denkwürdigen Tage begann ein neues Jahrhundert der Münchener Baugeschichte, in dem nach dem Willen des Führers auf der Grundlage eines umfassenden, großzügigen und einheitlichen Planes die Stadt neuen Lebensraum für ihre Entwicklung erhält und gewaltige Verkehrsanlagen, Straßenzüge und monumentale Bauten sie in Schönheit erneuern und befähigen werden, ihre große Sendung im nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu erfüllen.

Die Bauten des Siebenjahresplanes

Im Rahmen des großen Bauplans, der nach dem Willen des Führers München in den nächsten sieben Jahren großartig umgestaltet wird, erhält München einen neuen Hauptbahnhof, Untergrundbahnen, eine 2 1/2 Kilometer lange Monumentalstraße mit der neuen Oper und zahlreichen anderen Prachtbauten, ein großes Ausstellungsgelände, ein 53 Kilometer langer, die Einfahrten von vier Reichsautobahnen zusammenfassender äußerer Straßenring, viele bedeutende Bauten der Partei, des Reiches, des Landes, der Stadt, der Kunst und Wissenschaft und Zehntausende neuer Wohnungen.

Der Festakt in der Lindwurmstraße

Die Stätte des feierlichen Arbeitsbeginns für die Neugestaltung Münchens war der Straßenzug der im Süden der Stadt gelegenen Lindwurmstraße. Von allen Säulern wählten riesige Hakenkreuzbanner. Die Wehrmacht, die H-Verfügungsgruppe, die Schutzpolizei in Paradeuniform, der Reichsarbeitsdienst, die SA, das NSKK, das NS-Kriegerkorps, die Gaubereitschaft und die SS waren zum Ehrenpatier aufmarschiert. An der Baustelle Ecke Lindwurm- und Ziemkenstraße, unmittelbar an dem Krankenhaus längs der Isar, waren feierlich geschmückte Tribünen errichtet. Zu ihren beiden Seiten hatten die am Bau beschäftigten Arbeiter Aufstellung genommen.

Auf der Ehrentribüne hatten sich zur Teilnahme an dem geschichtlichen Akt des denkwürdigen Tages, der seine Bedeutung nicht nur für die Hauptstadt der Bewegung, sondern für das ganze nationalsozialistische Reich besitzt, in außerordentlich großer Zahl führende Männer des öffentlichen Lebens eingefunden.

Der Führer kommt

Gegen 11 Uhr künden braufende Heil-Rufe vom Sendlinger Torplatz her die Ankunft des Führers. Die Ehrenformationen präsentieren, die Musik intoniert die nationalen Lieder. Immer stärker wird der Jubel der Menschen, der den Führer begrüßt und ihm Münchens Dank entgegenruft für all das Große, das er zum Wohle der Stadt und ihrer Zukunft geplant und befohlen hat.

Der Führer schreitet die Front der Ehrenformationen ab. Er begibt sich dann auf die Ehrentribüne. Der Festakt beginnt.

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner nimmt das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich an den Führer wendet: Sie haben das Reich vermehrt und es herausgeführt aus Ohnmacht und Armut zu einem Reich der Größe und Herrlichkeit. Sie haben uns ein neues deutsches Volk erzogen voll Lebenskraft und Lebensfreude, voll Wehrwillen und Wehrkraft. Und nun, nachdem das Reich steht, haben Sie den Willen, in diesem Reich eine Anzahl von Städten so auszubauen, daß sie der Sendung, die Sie diesen Städten gegeben haben, auch dienen können. Nach einem Ueberblick über die Größe des neuen Werkes und nach einem Appell an die Bereitschaft der Münchener Bevölkerung zur Mitarbeit, schloß Gauleiter Wagner mit den Worten: In sieben Jahren muß München fertig sein, und zwar als eine der schönsten Städte Deutschlands und der ganzen Welt.

München, die Stadt der deutschen Kunst

Im Anschluß an die Worte des Gauleiters des Traditionsgebietes sprach Reichsleiter Fiebler als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung: Erst Sie, mein Führer, schufen die Voraussetzungen zu neuem Leben und Aufschwung auf allen Gebieten, wie in ganz Deutsch-

land, so auch in München. Ihre monumentalen Gedanken hat der unbergleiche deutsche Baumeister Professor Ludwig Troost im Haus der Deutschen Kunst und in den Bauten der Bewegung an dem wahrhaft königlichen Platz bleibenden Ausdruck verliehen. Sie, mein Führer, haben München wieder zu einer deutschen Stadt, zur Stadt der deutschen Kunst, gemacht! Sie haben München zur Hauptstadt der größten deutschen Einigungsbewegung aller Zeiten erhoben. Sie haben in einer denkwürdigen Reichstagsrede vor aller Welt Ihren Willen zum Ausbau der Hauptstadt der Bewegung verkündet.

Ich melde Ihnen: Die Hauptstadt der Bewegung steht bereit, mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften nimmerehr mit der Verwirklichung Ihres alles Bisherige übertragenden Planes zum Ausbau Münchens zu beginnen, in alter Treue zu Ihnen, im Glauben an die deutsche Zukunft!

Sodann sprach Reichsverkehrsminister Dr. Dopplert: „Die Deutsche Reichsbahn und ich als ihr Verkehrsminister sind stolz darauf, daß sie an diesem Werk mitarbeiten können. Wir werden unser Bestes geben, unser Lehtes opfern, daß die großen Gedanken, die Sie, mein Führer, der Eisenbahn übertragen haben, nach außen hin in Eisen und Stein Gestalt und Form annehmen. Ich bitte Sie, mein Führer: geben Sie Befehl, daß die Arbeit nun beginne!“

Der Führer befiehlt den Baubeginn

In einer immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ansprache, in der er die Bedeutung und die Notwendigkeit des kommenden Ausbaues Münchens schilderte, gab sodann der Führer den Befehl zum Beginn der großzügigen Bauarbeiten.

Wichtig züchten, fauchten und trachten die ersten Rammschläge. 21 Böllerschüsse ertönten. Mit den nationalen Liedern fand die Feier ihren Ausklang. Wiederum von dem tosenden Jubel der Münchener Bevölkerung begleitet, verabschiedete sich der Führer von den führenden Persönlichkeiten und verließ die Stätte einer Feier, die von nun ab die Stätte braufender Arbeit für die Zukunft und die Schönheit Münchens sein wird.

Die Rede des Führers

Bauten aus dem Geist unserer Zeit.

Zu seiner Ansprache, mit der der Führer das Zeichen zum Beginn der Arbeiten für den Ausbau der Hauptstadt der Bewegung gab, führte er u. a. aus:

Nachdem schon in den letzten fünf Jahren eine Reihe baulicher Aufgaben in München in Angriff genommen worden ist und zum Teil bereits ihre Lösung erfahren hat, setzt mit dem heutigen Tage eine neue und, wie ich überzeuge bin, die größte Arbeit zum Ausbau und zur Verschönerung dieser Stadt ein.

Die Aufgabe, die wir uns zu lösen vorgenommen haben, war seit Generationen gestellt. Allein es fehlte die Kraft, eine wirklich große Lösung herbeizuführen. Dies lag an der damaligen politischen Zersplitterung des Reiches und an den ewigen Streitereien in den Parlamenten und Landtagen. Die Frage einer Münchener Untergrundbahn ist schon im Frieden behandelt worden. Um das alte und das München der Ludwigschen Zeit unter allen Umständen zu erhalten, ist es notwendig, daß eine Verkehrsregelung gefunden wird, die wenigstens einen Teil des Massenverkehrs von den Straßen fernhält. Es gibt dafür nur einen einzigen Weg: Es ist der Weg unter der Erde. Bei der Verdoppelung und Verdreifachung des Autoverkehrs werden schon in Kürze die Wege im Innern der Stadt nicht mehr ausreichend sein, um diesem Massenandrang zu genügen. Dieser Verkehr wird sich aber nicht nur verdreifachen und vervierfachen, sondern verfünffachen und verachtfachen.

Es ist nun heute unsere Aufgabe, diese Verkehrsentwicklung voranzuführen und für ihre Bewältigung zu sorgen, statt zu warten, bis eine Katastrophe eintritt und es dann kaum mehr möglich sein wird, der Probleme noch Herr zu werden.

Die Männer vor uns brachten nicht die Kraft auf, aus einer solchen Erkenntnis den Weg zu den notwendigen Entschlüssen und zu ihrer Verwirklichung zu finden. Heute aber gilt auch hier das Gesetz der Nationalsozialistischen Bewegung, vor keiner Schwierigkeit zu kapitulieren. Die Stadt erhält nach dem neuen Plan ein Verkehrsnetz von Schnellbahnen, die die ganze Umgebung mit dem Zentrum verbinden werden. Es wird dann möglich sein, in wenigen Jahren aus dem inneren Stadtkern die Trambahn zu entfernen und damit vielen Straßen eine größere Ruhe zu geben, als es heute der Fall ist.

Wir haben diese Verkehrsaufgaben der Stadt nunmehr entschlossen einer großzügigen Lösung zugeführt, und so weit kennen Sie mich: Was hier angefangen wurde, wird auch fertiggestellt! (Langanhaltende Beifallskundgebungen.) Spätestens in fünf bis sechs Jahren wird diese Aufgabe restlos gelöst sein. München wird dann ein hervorragendes Verkehrsnetz für den Massenschnellverkehr besitzen und vor allem eine Reihe gewaltiger Bahnanlagen, an der Spitze den neuen großen Zentralbahnhof, sein eigen nennen können.

Dasselbe, was hier geschieht, wird auch Berlin erleben, und ich möchte wünschen, daß die beiden Städte in einen edlen Wettbewerb eintreten in dem Sinne, daß die eine versucht, die andere in der Erkenntnis der Notwendigkeit der gestellten Aufgaben zu übertreffen.

Nach einheitlicher Planung

Die Lösung der Verkehrsaufgaben ist der erste Grund für die großen Arbeiten, die besonders in Berlin, in München und in Hamburg in Angriff genommen worden sind. Der zweite Grund ist folgender: Es war bisher in den deutschen Ländern so üblich, daß jeder baute, wie und wo er bauen wollte. Dadurch entstand jene Zerissenheit in der Gesamtgestalt der deutschen Städte. Große Bauleistungen sind immer nur durch eine einheitliche Planung entstanden, und so soll es auch heute wieder werden! Alle Bauaufgaben, seien es nun die des Reiches, der Länder, der Gemeinden, von Versicherungsgesellschaften oder Privaten, werden in einer einheitlichen Planung niedergelegt, und zwar unter Berücksichtigung des gesamten Stadtbildes, der Interessen der Städte und ihres Verkehrs und vor allem auch der ästhetischen Erfordernisse und Bedingungen, und so wird auch in dieser Stadt nun gebaut. Drittens: Wir wollen, daß

diese Aufgaben gelöst werden aus einem Geist heraus, der unserer Zeit entspricht, denn unsere Zeit ist bestimmt durch die Sorge für die Zukunft des deutschen Volkes.

München hat heute über 800 000 und Berlin hat über 4 1/2 Millionen Einwohner. Da soll mir keiner kommen und jagen, unsere neuen Straßen, die wir jetzt bauen, seien zu breit. Die Aufgaben, die wir heute lösen müssen, sind überhaupt nicht groß genug zu stellen!

Als Nationalsozialist habe ich mich vom ersten Tage an losgesagt von jener bürgerlich-trägen Gesinnung, die erklärt: „Zunächst diese Straße muß gebaut werden, aber das sollen einmal unsere Kinder machen!“ Ich habe mich immer zu dem Grundsatz bekant: Es darf kein Problem geben, das gelöst werden muß, und das nicht wir selber lösen!

Vorsorglicher Weise habe ich gleich in vier Städten, (München, Berlin, Hamburg, Nürnberg) angefangen, damit sich keiner beklagen kann, es geschehe bei ihm etwas Besonderes! Nein: Jeder muß sich sagen: Wenn es die anderen ausfallen, werden wir es auch können. Wer sich vielleicht einmal betroffen fühlen sollte, weil er eine Dampftramme hört oder etwas Ähnliches, dem sei gesagt:

Örtliches und Sächsisches

Große Drainagearbeiten und merkwürdige Holzfunde

Ohorn. „Auf der zu beiden Seiten der Chaussee und am Pulsnitz-Bach gelegenen großen Wiesenflur des hiesigen Rittergutes herrscht seit vierzehn Tagen recht thätiges Leben, da die im Herbst begonnenen und weit fortgeführten, sehr umfangreichen Drainagearbeiten wieder in Angriff genommen worden sind.“

Vulsnitz. Frid. Schühngesellschaft. Wir verweisen auch an dieser Stelle nochmals auf die heute abend 20 Uhr im Schühnhaus stattfindende Mitgliederversammlung der Frid. Schühngesellschaft.

Nachblütenprüfung im Obstgarten. Die erste Spritzung, die sofort nach der Blüte erfolgen soll, ist beendet. Da aber mit einer Spritzung niemals alle Schädlinge zu vernichten sind und viele erst später an Früchte und Blätter gelangen, muß etwa drei Wochen nach beendeter Blüte der ersten Nachblütenprüfung eine zweite folgen.

Freiwillige aus der Landbevölkerung. Das Generalkommando des 4. Armeekorps meldet: Mit Rücksicht auf den Vierjahresplan dürfen Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft grundsätzlich nur im Winterhalbjahr zur Erfüllung ihrer Wehrdienstpflicht herangezogen werden — das nächste Mal vom 1. 10. 1938 bis zum 1. 4. 1939.

Alle ehemaligen 28er Feldartilleristen treffen sich am 28. und 29. Mai anlässlich der 5. Wiedersehensfeier und des Regimentstages in ihrer alten Garnisonstadt Bauen.

Pulsnitz-Meißner Seite. Nachübung. Die Freiwillige Feuerwehrrunde am Freitag 21.45 Uhr zu einer Nachübung alarmiert. Als Objekt war ein Scheunenbrand beim Ortsbauernführer Frenzel angenommen.

„Mein lieber Freund, das klingt noch ganz anders, wenn du darauf stehen oder da unten arbeiten müßtest! Wenn das Tausende deutscher Arbeiter machen, wirst du das auch ertragen können!“ Es dauert fünf, sechs Jahre zusammen und in jeder Straße höchstens ein Jahr, allein — und dann ist das Werk geschaffen, auf das viele Generationen stolz sein werden, und das die großen Schöpfungen unserer schönen Stadt erst recht zur Wirkung kommen lassen wird.

Deutschland baut sich seine Städte

Wenn wir nun mit dieser gewaltigen Arbeit beginnen, dann erkennen wir immer wieder, daß das alles ja nur möglich ist, weil die geballte Kraft eines 75-Millionen-Volkes dahinter steht. Nicht Berlin baut Berlin, nicht Hamburg baut Hamburg, nicht München baut München und nicht Nürnberg baut Nürnberg, sondern Deutschland baut sich seine Städte, seine schönen, seine stolzen, herrlichen Städte!

Und deshalb denken wir in dieser Minute alle wieder an unser Deutschland, dem wir ergeben und dem wir verschworen sind mit Leib und Seele.

Und damit soll im Gedenken an Deutschland auch diese Arbeit beginnen!

In Meissen trafen sich die Kameraden der ehemaligen Sächsischen Schwere Artillerie. Es wurde die Auflösung des Landesverbandes beschlossen. Die Kameraden werden nunmehr im Reichskriegerbund marschieren.

Rochlitz. Raubüberfall aufgeklärt? Dieser Tage war auf einer waldreichen Strecke zwischen Rochlitz und Sörnzig ein Raubüberfall verübt worden, bei dem ein Unbekannter einen Fußgänger mit der Pistole bedrohte. Der Täter konnte entfliehen. Jetzt wurde ein junger Mann aus Rochlitz der Tat dringend verdächtig in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Plauen. Amateur-Photographen tagen. Der Gau Sachsen-Thüringen im Reichsbund Deutscher Amateur-Photographen hält am 28. und 29. Mai in Plauen seine diesjährige Haupttagung ab, die mit einer großen Photoausstellung verbunden ist.

Herrnsdorf. Wirbelschmerz über einer Gärtnerei. Ueber dem Grundstück eines hiesigen Gärtners entwickelte sich ein Luftwirbel von solcher Gewalt, daß auf einem Raum von etwa 100 Quadratmeter die Fenster der Beetzanlagen bis zu 25 Meter emporgewirbelt wurden. Die über 20 qm schweren Fenster stürzten in einiger Entfernung nieder und wurden vollständig zertrümmert.

Värenstein (Bez. Chemnitz). Schmuggler greifen zur Schusswaffe. In der Nähe der Grenze bemerkten Zollbeamte zwei Männer und einen Knaben, die des Schmuggelns verdächtig waren. Als die Verdächtigen angerufen wurden, gaben sie Schreckschüsse ab und flohen. Der Knabe konnte festgenommen werden. Er gab an, daß die Männer Gewürze über die Grenze schmuggeln wollten. Die geflohenen Pächter stammen aus der Umgebung von Weipert (Böhmen).

Reichswitz. Vor den Eichen... In der Nähe von Reichswitz wurden bei einem nächtlichen Gewitter mehrere einzelstehende Bäume von Blitzschlägen getroffen. Ein Blitz spaltete die mehr als hundertjährige Eiche an der Straße von Pannwitz nach Wetro in acht Meter Länge. Die Rinde wurde abgeschält, große Holzstücke wurden im Umkreis von zwanzig Meter verstreut. Eine weitere große Eiche dicht bei Reichswitz und eine Lärche an der Straße Reichswitz-Weißitz wurde ebenfalls durch Blitzschläge stark beschädigt.

Mittweida. Tragischer Tod. Als der 63 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Otto Schumann in seiner Scheune mit dem Schleifen von Messern beschäftigt war, zerbrach plötzlich der Schleifstein. Schumann wurde von einem schweren Bruchstück getroffen. Schwer verletzt blieb er drei Stunden ohne Hilfe liegen, da der Unfall unbemerkt blieb. Im Krankenhaus verschied der Verunglückte.

Waldheim. Sechsjähriger Junge vom Lastkraftwagen überfahren und getötet. Auf der Schloßstraße lief ein sechs Jahre alter Knabe auf die Fahrbahn. Dabei achtete er nicht auf einen heran kommenden Lastkraftwagen. Der Junge blieb vor dem Fahrzeug stehen, wurde von der Stoßstange erfasst, und zu Boden geworfen und überfahren. Seine Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald eintrat.

Reichenberg (Böhmen). Zigeunerschlacht in Nordböhmen. Zu einer blutigen Schlägerei zwischen Zigeunern und Dorfburichen kam es im Gasthaus „Semmering“ in Kriesdorf (Böhmen) am Fuß des Teichens, als Mitglieder der Zigeunergesellschaft Ausida Mädchen aus dem Ort zum Tanz holten. Die Gegner gingen mit Biergläsern, Tisch- und Stuhlbeinen auseinander los und in kurzer Zeit war der Saal in einen Trümmerhaufen verwandelt. Schließlich wurden die Zigeuner aus dem Saal hinausgedrängt. Sie flohen in den nahen Wald, kamen aber bald mit Knüppeln und topfgroßen Steinen bewaffnet zurück und zertrümmerten fast sämtliche Fenster des Gasthauses. Erst die herbeigerufene Gendarmarie konnte dem Zerstörungswerk Einhalt gebieten. Acht Zigeuner wurden verhaftet.

Reichsarbeitsführer Hierl in Sachsen

Am Sonntag gegen 20 Uhr traf Reichsarbeitsführer Hierl, begleitet von Generalarbeitsführer von Alten, in Dresden ein. Ferner hatten sich zu einer Besichtigungsfahrt mit dem Reichsarbeitsführer die Inspektoren des RAD, die Generalarbeitsführer Frhr. Vöffelholz von Kolberg, Tholens, Dr. Becker und Schmiedler, ferner die Arbeitsgruppenführer aus dem gesamten Reichsgebiet, unter ihnen die künftigen Führer der neu aufzustellenden österröischen Arbeitsgauen, sowie die Amtschefs der RAD-Reichsleitung in Dresden eingefunden.

Am Montagvormittag fährt Reichsarbeitsführer Hierl mit seiner Begleitung nach der Besichtigung des Hauptmeldeamtes XV in Dresden über Moritzburg nach Radeburg zur Besichtigung des Großvorhabens an der Elbe. Am Nachmittag wird die Fahrt nach dem Arbeitsgau XXIII, Thüringen, fortgesetzt.

Fröhlicher Tag im schönen Sachsenland

Bericht eines SA-Angehörigen aus der deutschen Ostmark

Die im Bereich der SA-Standarte 103, Bauen, auf Erholungsurlaub weilenden SA-Männer aus der deutschen Ostmark — es sind insgesamt 18 Mann — wurden vor einigen Tagen von der Standarte 103 eingeladen, gemeinsam in das schöne sächsische Felsengebirge zu fahren. Ein Teilnehmer aus dem ehemaligen Oesterreich, SA-Truppführer Hans Buchholzer, 41/V/19, übermittelt uns von dem fröhlichen Ausflug im schönen Sachsenland folgenden Bericht:

Wir trafen unsere Kameraden aus der Ostmark, die im Kreise Bauen Freiplätze innehaben, in Bauen, die übrigen kamen in Ramenz und Pulsnitz zu uns hinzu. Nach herzlicher Begrüßung durch die Führer unserer Fahrt, SA-Sturmführer Ernst, Obersturmführer Claus — als Beauftragter der Standarte 103 — und durch den NSB-Walter Wilmemann, ging es auf die Reise. Sturmhauptführer Ernst machte uns als guter Kenner des Elbsandsteingebirges auf die landschaftlichen Schönheiten und historischen Besonderheiten während unserer Fahrt aufmerksam. Von Ramenz aus erreichten wir Stolpen, wo uns schon von weither die stolze alte Burg begrüßte. Wir hatten leider keine Zeit, sie zu besuchen. Durch Wälder und hügeliges Land führte uns unsere Reise in das sächsische Felsengebirge. Wir hielten auf der Baßtei Mittagsrast. Kamerad Ernst führte uns die schönen Aussichtswegen entlang, erklärte uns die Entstehung des eigenartigen Sandsteingebirges und bezeichnete namentlich die einzelnen Felswände und Grate. Die vom Reichsarbeitsdienst freigelegten Teile der alten Burg Neurathen fanden allgemeine Bewunderung. Das herrliche Wetter gestattete uns einen weiten Ausblick elbawärts zu Böhmens Bergen, wie auch elbawärts zu den Badoorten Wehlen und Pirna. Das Elbsandsteingebirge ist uns Oesterreichern, die wir die Berge gewöhnt sind, in seiner Art etwas ganz Neues. Wir konnten uns nicht satt sehen an den schönen, von herrlichen Wald umgebenen Felsen. Während der Mittagstafel traf SA-Brigadeführer Unterstab ein, der uns einzeln begrüßte und sich längere Zeit mit uns unterhielt. Nach kurzer Fahrt mit dem Autobus schalteten wir einen kleinen Marsch zur Wolfsschlucht ein. Hier konnten wir von den Höhen aus die malerischen und in vieler Hinsicht bedeutungsvolle Burg Hohnstein sehen. Ueber Hohnstein führte uns der Weg nach Bad Schandau, wo wir abends kurze Rast hielten. Dann ging es weiter über Hinterhermsdorf nach Sebnitz an die sächsisch-böhmische Grenze. Dort nahmen wir unser Abendessen ein, zu dem sich auch zahlreiche SA-Kameraden aus Sebnitz einfanden. Nach einer kameradschaftlichen Ansprache mußten wir, da es bereits dunkel geworden war, an die Heimfahrt denken. Diese verlief beim Gesang der Kampflieder außerst flott.

Wir österröischen SA-Männer lernten an diesem Tage einen der schönsten und eigenartigsten Teile des Reiches kennen und sind der sächsischen SA, die uns die 14 Tage Urlaub recht schön gestaltete, von Herzen dankbar. Uns erwartet bei der Heimkehr in unsere Heimat viel Arbeit im Dienste des Führers. Wir werden sie mit neuer Kraft leisten und das schöne Sachsen stets in Erinnerung behalten.

Pfingstbäckerei 1938

Der Reichsstatthalter in Sachsen (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit) läßt auf Grund des Bäckereigesetzes anlässlich des Pfingstfestes 1938 folgende Ausnahmen zu:

1. Bäckereien, Konditoreien und Brotfabriken, in denen neben Brot noch andere Bäck- und Konditorwaren hergestellt werden, dürfen am Sonnabend, dem 4. Juni, soweit diese Betriebe einschichtig arbeiten, um 2 Uhr, und soweit sie zweischichtig arbeiten, um 0 Uhr mit dem Betrieb beginnen.
2. Betriebe, in denen ausschließlich Brot hergestellt wird (reine Brotfabriken), dürfen am Dienstag, dem 7. Juni, soweit sie einschichtig arbeiten, um 2 Uhr, und soweit sie zweischichtig arbeiten, um 0 Uhr mit dem Betrieb beginnen.

Alte Soldaten treffen sich

Grenzlandtreffen ehemaliger Soldaten Für den 3. Juli ist in Oelsnitz i. Vogtl. ein Grenzlandtreffen der im NS-Reichskriegerbund zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten der Kreise Oelsnitz, Plauen und Auerbach geplant.

Am 2. und 3. Juli findet in Dresden ein Treffen der Vereinigung der Kameraden des ehemaligen Sächsischen Reichartillerie-Rgts. Nr. 32 statt, das außer einem Festommersvorsitzungen der Traditionsbatterie bringt. Anmeldungen sind an den Kameradschaftsführer Kurt Michael, Dresden-N. 23, Traubenberger Straße 63, zu richten.

Der 9. Allgemeine Sächsische Artillerietag, dessen Schirmherrschaft der Befehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch übernommen hat, findet vom 16. bis 18. Juli in der Grenz- und Blumenstadt Sebnitz statt. Dem Grenzausschuss gehören u. a. der kommandierende General von Schwedler, SA-Übergruppenführer Scheppmann, Generalleutnant Raschid, Oberst a. D. Richter, Kreisleiter Eisner und Generalmajor Zudertort an.

Urlaub für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter

Der Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen teilt mit:

Es ist mir bekannt geworden, daß in meinem Wirtschaftsgebiet verschiedene Firmen ihre Betriebe auf einige Zeit geschlossen und allen Gefolgschaftsmitgliedern zu gleicher Zeit den ihnen tariflich zustehenden Urlaub gewährt haben (Betriebsurlaub). Dabei haben einzelne dieser Firmen auch die Östern 1938 eingetretene Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter während dieser Zeit vom Betrieb ferngehalten. Hiergegen wäre nun zwar nichts einzuwenden, weil auch für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter eine Beschäftigungsmöglichkeit nicht bestehen wird, solange der ganze Betrieb ruht. Seitens einzelner Firmen sind jedoch diese Lehrlinge oder jugendlichen Arbeiter während der Zeit der allgemeinen Betriebsruhe von der Arbeit freigestellt worden, ohne daß ihnen die Erziehungsbeihilfe oder der Lohn fortgewährt wurde.

Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß Lehrlinge oder jugendliche Arbeiter, deren Lehr- oder Arbeitsverhältnis Östern 1938 begonnen hat, die gesetzliche Wartezeit von drei Monaten noch nicht erfüllt haben können. Sofern der gesamte Betrieb bereits jetzt zum Zwecke einer gemeinsamen Urlaubsgewährung an alle Gefolgschaftsmitglieder auf einige Zeit geschlossen wird, wie mir weiter bekannt geworden ist, hat man diesen Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern — offenbar in Vertennung der Tatsache, daß sie ohne ihr Zutun bereits jetzt von der Arbeit freigestellt werden — erklärt, daß ihre Urlaubsansprüche für das laufende Kalenderjahr damit abgegolten seien.

Demgegenüber weise ich auf folgendes hin: Die Urlaubsbestimmungen des neuen Jugendurlaubgesetzes sind bereits am 2. Mai 1938 in Kraft getreten. Nach § 21 dieses Gesetzes ist der Betriebsführer verpflichtet, jedem Jugendlichen, der länger als drei Monate ohne Unterbrechung des Lehr- oder Arbeitsverhältnisses bei ihm tätig gewesen ist, unter Fortwahrung der Erziehungsbeihilfe oder des Lohnes Urlaub zu erteilen. Daraus folgt, daß die Östern 1938 eingetretene Lehrlinge oder jugendlichen nach erfüllter Wartezeit für 1938 Anspruch auf Urlaub unter Fortzahlung der Erziehungsbeihilfe oder des Lohnes haben. Die Mindestdauer des Urlaubs beträgt für Jugendliche unter 16 Jahren fünfzehn, und für Jugendliche über 16 Jahre bis zur Erfüllung des 18. Lebensjahres zwölf Werktage. Sie erhöht sich auf achtzehn Werktage, wenn der Jugendliche mindestens zehn Tage an einem Lager oder einer Fahrt der Hitler-Jugend teilnimmt.



Sächsischer Kaninchenzüchter als Preisträger
 Der Kaninchenzüchter W. Schneider in Plauen erhielt bei der vierten Angora-Wolleleistungsprüfung in Kleinstenbel den ersten Kammler-Preis und den ersten Hähnchenpreis für hervorragende züchterische Leistung. Außerdem wurde ein Staatschreupreis für den Züchter beantragt.

Sichtvermerk für Englandreisen

Wie bereits vor einiger Zeit in der Presse mitgeteilt worden ist, hat die britische Regierung das deutsch-britische Abkommen von 1927 über die Aufhebung des Sichtvermerks für die beiderseitigen Staatsangehörigen mit Wirkung vom 21. Mai 1938 gekündigt. Von diesem Zeitpunkt an bedürfen daher deutsche Staatsangehörige für Reisen nach Großbritannien und Nord-Irland sowie den britischen Kolonien, Protektorate und Mandatsgebieten eines Sichtvermerks der zuständigen englischen Vertretung. Die Regelung gilt nicht für Reisen nach Kanada, der Südafrikanischen Union, Australien, Neu-Seeland, Neu-Fundland und Süd-Rhodesien. Gleichfalls vom 21. Mai 1938 bedürfen britische Staatsangehörige mit Ausnahme der Angehörigen von Kanada, der Südafrikanischen Union, Australien, Neu-Seeland, Neu-Fundland und Süd-Rhodesien, für Reisen in und durch das Reichsgebiet des Sichtvermerks der zuständigen deutschen Behörde.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden
 für Dienstag, 24. Mai 1938:

Mäßiger bis frischer über Ost auf Südost bis Süd drehender Wind, im Laufe des Tages zunehmende Bewölkung und später vorübergehend Niederschlagsneigung, etwas wärmer.

Neueste Drahtberichte

Hochwasser-Katastrophe in Steiermark — Riesige Schäden.
 Vorbildliche Einsatzbereitschaft aller Verbände

Loeben. Das Ueberschweemmungsgebiet in der Steiermark zeigt ein Bild des Grauens. Große und kleine Brücken sind in großer Zahl zerstört. Einzelne Orte sind vom Verkehr vollständig abgeschnitten. Straßen, Wiesen, Wälder, Obstkulturen und Baulichkeiten stehen unter Wasser. Eine Reihe von Häusern ist eingestürzt. Der Schaden geht in die Millionen. Neben den gemeldeten zwei Todesopfern sind leider vier weitere Todesfälle infolge der Unwetter-Katastrophe zu beklagen.

In den Nachstunden des Sonntag ist endlich das lang ersehnte Sinken des Wasserstandes eingetreten. Das Zerstörte an dem schweren Schicksalsschlag war die opferbereite Entschlossenheit, mit der die Bevölkerung ein wahrhaft glänzendes Zeugnis für ihr völkergemeinschaftliches Empfinden schuf.

Die Lage in der „Tschchoslowakei“ nach wie vor ernst
 Paris. Die Ereignisse der letzten 24 Stunden in Zusammenhang mit den Wahlen in der Tschchoslowakei stehen in der Pariser Montagpresse selbstverständlich im Mittelpunkt des Interesses. Wenn man auch angesichts der gestern von den Sudetendeutschen gezeigten Kaltblütigkeit von einer Entspannung spricht, wird doch die Lage nach wie vor als Ernst bezeichnet.

London. In der Londoner Morgenpresse hofft man auf eine ruhigere Atmosphäre. — Im Leitartikel setzt sich „Daily Mail“ dafür ein, daß sich die britische Regierung aus diesem Konflikt in Mitteleuropa halten solle. Die gegenwärtige kritische Lage erheische schnelle Zugeständnisse von Seiten der Tscheden. Ein solches Zugeständnis der Versöhnung sei unbedingt notwendig, wenn ein Konflikt vermieden und eine friedliche Regelung möglich sein solle.

Noch immer bewaffnete tschechische Organisationen an der polnischen Grenze

Warschau. Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, sind die tschechischen Truppen von der polnischen Grenze zurückgezogen worden. Dafür patrouillieren aber in sämtlichen Ortschaften des polnischen an der Grenze gelegenen Minderheitengebietes die halb-militärischen Organisationen der nationalen Garde. Die Amtsgebäude, Brücken und andere Verkehrsstellen werden von Zivilmilizen, von Militär, der Nationalgarde und von Gendarmen bewacht.

Beilage

Ein Prospekt der Firma Renner, Dresden, am Altmarkt, liegt der heutigen Nummer bei. Wir bitten um Beachtung.

Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“

Wer fährt mit zur Himmelfahrt, 26. Mai 1938, nach Moritzburg—Meißen—Reichsautobahn? Abfahrt früh 6 Uhr Pulsnitz, Markt. Preis 3,30 RM. Anmeldungen bis Mittwoch, 25. Mai, in der Deutschen Arbeitsfront und bei den Betriebsobmännern.

Sonntag, 19. Juni 1938, nach dem Sächsischen Felsengebirge. Wir fahren von Pulsnitz mit Sonderzug nach Dresden von da mit Dampfer bis Königstein. In Königstein können sich die Teilnehmer den einzelnen Wandergruppen anschließen. Der Sonderzug fährt ab Pulsnitz früh 8 Uhr, Rückfahrt gegen 21 Uhr. Der Teilnehmerpreis beträgt einschl. Dampferfahrt 3,50 RM. Meldungen können jederzeit in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront abgegeben werden.

Für die vielen Glückwünsche und wertvollen Geschenke, die uns zur Silberhochzeit gemacht wurden, danken wir hierdurch auf das herzlichste

Oskar Schäfer und Frau

Obersteina

Aus einem modernen Fischverkaufsfisch auch im Sommer einmal in der Woche frischen Seefisch. Versuchen Sie einmal mit

Schellfisch
Goldbarsch
Filet von Kabliau
und Goldbarsch
Rich. Seller Nachflg.

Dienstag:
Schellfisch
Goldbarsch, Filet
 Fernruf 218 **Körner**

Sensen
 in bekannter Güte gut ausgehliffen, schöne leichte Sensenweise, la. Natur- und Kunstwehsteine, Dangelzeuge usw.

alles in groß. Auswahl empfiehlt
Herm. Frenzel
 Inh. Siegfried Frenzel
Schloßstraße 31
 Schleiferei u. Stahlwarenhdl.

la. Futter-Kartoffeln
 treffen dieser Tage wieder ein. Bestellungen erbittet sofort

Hermann Herzog
Bischheim - Gersdorf

Garage
 ab Juli zu vermieten. Interessenten wollen ihre Adresse unter E 23 in den Geschäftsstellen dts. Bl. hinterlegen.

Kontorist(in)
 mit guter Allgemeinbildung perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine sucht Motorenfabrik

Horst Studel, Kamenz Sa.

Die **kleine** ANZEIGE hat gerade in der Heimat-Zeitung schon sehr oft **Großes** geleistet

Die **kleine** ANZEIGE hat gerade in der Heimat-Zeitung schon sehr oft **Großes** geleistet

Gute, geschmackvolle Mäntel und Jackenkleider preiswert einzukaufen ist unsere Aufgabe.

Sie aufmerksam zu bedienen und zu beraten ist unsere Pflicht, Ihre Zufriedenheit zu erwerben unser Bestreben.

Großer Eingang von Neuheiten zu kleinen Preisen in allen Weiten.

Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft — Dresden von 1—3 Uhr geschlossen

Bitte Anzeigen-Manuskripte

deutlich schreiben!

Sie vermeiden damit im eigentl. Interesse Irrtümer



Schneidermeister

Johann Eichler

In stiller Trauer **Martha Eichler** Pulsnitz nebst Hinterbliebenen

Die Einäscherung unseres lieben Entschlafenen findet Mittwoch, den 25. Mai, vorm. 9 Uhr in Tolkewitz statt. — Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Sonntag früh 1/7 Uhr nahm Gott der Herr nach längerem Leiden meinen innigstgeliebten, treusorgenden Gatten, meinen lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Ernst Robert Berndt

geb. 17. 8. 60 gest. 22. 5. 38

zu sich in sein himmlisches Reich.

Dies zeigt tiefbetrubt an **Emilie Berndt u. Angehörige**

Ohorn-Gickelsberg, den 23. Mai 1938

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Spielplan Dresdner Theater

vom 23. bis 30. Mai 1938.

(Ohne Gewähr)

Opernhaus
 Montag, Anrecht A, 20 bis 22.15: Ariadne auf Naxos. NSRG. 1201—1500, 9501—9600, 15701 bis 16800. — Dienstag, für Donnerstag-Anrecht A vom 26. Mai, 20 bis 22.30: Ballettabend. NSRG. 401—1000, 10901—11000, 15551—15600, 20301 bis 20350. — Mittwoch, für Dienstag-Anrecht A vom 24. Mai, 19.30 bis 22.30: Der Rosenkavalier. — Donnerstag, für Mittwoch-Anrecht A vom 25. Mai, 19.30 bis 22.30: Othello. NSRG. 1—100, 8201 bis 8500, 16001—16050, 20401—20450. — Freitag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: Die Fledermaus. NSRG. 8501—9000, 16101—16150, 20501—20550. — Samstag, außer Anrecht, 19 bis 21.45: Oberon. NSRG. 201—400, 11001—11200, 16501—16600, 20051 bis 20100. — Montag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: Madame Butterfly.

Schauspielhaus
 Montag, Anrecht A, 20 bis 22.30: Wie es euch gefällt. NSRG. 3601—4000, 15951—16000. — Dienstag, Anrecht A, 20 bis 23: Der Thron zwischen Erdfeilen. NSRG. 101—200 und Nachholer. — Mittwoch, Anrecht A, 20 bis 22.30: Wie es euch gefällt. NSRG. 6801—7000 und Nachholer. — Donnerstag, außer Anrecht, 19.30 bis 22.45: Hamlet. NSRG. 1801—2000 und Nachholer. — Freitag, Anrecht A, 20 bis 23: Stenitzer. NSRG. 6301—6500 und Nachholer. — Sonnabend, Anrecht A, 20 bis 22.30: Léonie. NSRG. 3501—3600, 20351—20400 und Nachholer. — Sonntag, außer Anrecht, 19.30 bis 22.30: Der Thron zwischen Erdfeilen. NSRG. 7501—7700, 20201—20250 und Nachholer. — Montag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Léonie. NSRG. 6501—6700 und Nachholer.

Theater des Volkes
 (Stadt. Theater am Albertplatz)
 Montag, zum letzten Male, 20.15: Tip auf Amalia. NSRG. „RdF.“, Ring Nr. 5. NSRG. 12701—12800, 20451—20500 und Nachholer. — Dienstag, 20.15: Die Kojatenbraut. NSRG. „RdF.“, Ring Nr. 6. NSRG. 8001—8100, 15601—15650. — Mittwoch, 20.15: Die Kojatenbraut. NSRG. „RdF.“, Ring Nr. 7. NSRG. 8101—8200, 15001

bis 15050. — Donnerstag, 20.15: Die Kojatenbraut. — Freitag, 20.15: Die Kojatenbraut. NSRG. „RdF.“, Ring A. NSRG. 9301—9400, 15451 bis 15500. — Sonnabend, 20.15: Die Kojatenbraut. NSRG. „RdF.“, Ring B. NSRG. 15851—15900, 20151—20200. — Sonntag, 20.15: Die Kojatenbraut. NSRG. „RdF.“, Ring C. — Montag, zum letzten Male, 20.15: Dunkle Wege. NSRG. Ring D. NSRG. 16201—16300.

Komödienhaus
 Montag, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. NSRG. 15401—15450, 16901—16950 und Nachholer. — Dienstag, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. NSRG. 2901—3000 und Nachholer. — Mittwoch, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. NSRG. 3001—3100 und Nachholer. — Donnerstag, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. NSRG. 3101—3200 und Nachholer. — Freitag, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. NSRG. 6101—6200, 7701—7800 und Nachholer. — Samstag, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. — Montag, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. NSRG. 10101—10200 und Nachholer.

Central-Theater
 Täglich 20 Uhr, Sonntags auch 16 Uhr: Heute bin ich verliebt.

Sichtspiel-Theater
 Prinzess: 3. Woche! Olympia. 1. Teil, Fest der Völker. Gestaltung: Leni Riefenstahl. Täglich 8.40, 6.15, 8.50. — II.: Täglich 3.45, 6.10 und 8.40. Yvette, die Tochter einer Kurdisane, mit Käthe Dorsch, Ruth Hellberg, Johannes Niemann, Albert Matzerstadt. Regie: W. Liebeneiner. — Capitol: Kleiner Mann, ganz groß, mit Viktor de Kowa, Gusti Huber, Paul Hoffmann. Wo. 4, 6.30, 8.45; So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.30. — Universum: Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Käsel der Urwaldhöhle. Ein Forschungsgrößfilm aus den Indianerwäldern Amazoniens von Schulz-Kampfenkel und G. Kahle. — Ufa-Palast: Saratoga, mit Clark Gable, Jean Harlow. Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. — Zenit: Der unmögliche Herr Pitt, mit Harry Piel. Tägl. 3, 5, 7, 9.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels des Kaufmanns

Felix Walter Philipp

sprechen wir allen von nah und fern für das allseitig bewiesene Mitempfinden durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Müller für seine tröstenden Worte, sowie dem Herrn Leiter des Arbeitsamtes zu Kamenz für den ehrenvollen Nachruf und der lieben Jugend zu Oberlichtenau für den dem Entschlafenen geleisteten letzten Liebesdienst

Die trauernden Hinterbliebenen

Oberlichtenau, den 23. Mai 1938

